



Ausschuss für Kultur, Bildung und Sport Nr. KUL/019/2016 am 14.01.2016

Auszug aus der Niederschrift

der Sitzung des Ausschusses für Kultur, Bildung und Sport am 14.01.2016,

5.2. Rahmenkonzeption für das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Vorlage: BV/404/2015/I-41

Herr **Otto** hinterfragt die Aufgabe der Forschungstätigkeit, die die Stadt bezahlen soll. Hier sieht er das Land in der Pflicht. Die Konzentration auf die Ausstellungstätigkeit erscheint ihm sinnvoller. Herr **Kuras** weist darauf hin, dass ein solches Haus künftig einen gewissen Bedarf an Forschung haben wird. Die Personalstruktur wird sich auf jeden Fall ändern.

Herr **Otto** fasst zusammen, dass mit der heute vorliegenden Vorlage der Weg für die weiteren Untersuchungen bestätigt werden soll, die Kosten aber noch nicht im Haushalt berücksichtigt wurden. Frau **Nußbeck** bestätigt, dass dies zutrifft und die Summe von 80 TEUR nicht enthalten ist.

Frau **Stöbe** hat gehört, dass die Vorlage im Hauptausschuss ziemlich kontrovers diskutiert wurde. Es wurde auf das fehlende Museumskonzept und den Kulturentwicklungsplan verwiesen. Ihr fehlt ebenfalls die Gesamtbetrachtung.

Herr **Kuras** erinnert an den Beschluss im November letzten Jahres, die Arbeitsrichtung weiter zu verfolgen. Der nächste Schritt wäre jetzt das Rahmenkonzept zu verfeinern, um die Grundlage zur Ermittlung des finanziellen Bedarfs zu erhalten. Dabei soll verhindert werden, dass eine Situation wie jetzt beim Schloss Georgium entsteht. Der Kompromiss im Hauptausschuss war, in die Beschlussvorlage einzuarbeiten wann die nächsten Schritte zur Gestaltung der städtischen Museumslandschaft erfolgen. Für das Georgium ist es soweit klar, beim Stadtgeschichtsmuseum muss überlegt werden, was in den nächsten Jahren passiert, wenn die Dauerausstellung „in die Jahre kommt“. Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins des Technikmuseums ist sehr intensiv. Das Konzept für das Junkers-Museum liegt vor, so dass diese Erkenntnisse in eine große Konzeption einfließen können. Es wird an einem Zeit- und Maßnahmeplan für das Gesamt-Museumskonzept gearbeitet.

Herr **Otto** findet den eingeschlagenen Weg, die Einzelbausteine zu betrachten und daraus das Gesamtkonzept zu erstellen, für realisierbar. So wie jetzt die Untersuchungen für das Naturkundemuseum erfolgen, könnte dies für das Stadtgeschichtsmuseum angewandt werden.

Herr **Adamek** hinterfragt die gestern getroffene Entscheidung des Hauptausschusses, die er noch nicht kennt.

Frau **Nußbeck** antwortet, dass die Vorlage verfasst wurde mit der Auflage, der Nachbesserung unter Berücksichtigung der Landesgartenschau 2022 im Feinkonzept sowie einen Zeit- und Maßnahmeplan für die Erstellung eines Museumskonzeptes.

Herr **Adamek** möchte wissen, ob man sich dieser Entscheidung anschließen kann oder ob die Verwaltung Bedenken hat.

Herr **Kuras** antwortet, dass die gewünschten Ergänzungen eingearbeitet werden.

Frau **Stöbe** erschließt sich nicht, warum die LAGA 2022 im Museumskonzept berücksichtigt werden soll. Frau **Nußbeck** erwidert, dass die Ausstellungsflächen der LAGA durch Nutzung von vorhandenen Räumlichkeiten nachhaltig sein könnten. Herr **Kuras** ergänzt, dass nach Fertigstellung der Feinkonzeption damit begonnen werden kann Fördermittel zu akquirieren. Dabei könnte die LAGA ein Argument sein, Fördermittel für die Stadtentwicklung zu erhalten. Im Konzept für die LAGA könnte das Naturkundemuseum ein „Trittsstein“ sein.

Frau **Dammann** möchte wissen, was ein zeitlicher Verzug, durch die Rückstellung der Vorlage zur Folge hat. Herr **Kuras** erklärt, dass die Erarbeitung der Feinkonzeption nicht im Haushalt abgebildet ist. Frau **Wirth** macht deutlich, dass das Georgium nicht ausfinanziert ist und hier weitere Kosten zu erwarten sind, die nicht in der Planung sind. Herr **Kuras** erwidert, dass die Kosten aber bekannt sein müssen, um sie darzustellen und Fördermittel zu akquirieren oder die Entscheidung zu treffen erst das Georgium fertig zu stellen.

Herr Dr. **Reck** weist auf den Kulturentwicklungsplan hin. Hier gab es 2013 einen Zwischenbericht, der zu berücksichtigen ist, ebenso wie das Leitbild der Stadt und das Integrierte Stadtentwicklungskonzept. Die Situation seit dem Zwischenbericht 2013 hat sich verändert, das Leitbild und das INSEK sind richtungsweisend. Er hält es nicht für schädlich, den eingeschlagenen Weg zu verfolgen und einen Haushaltsansatz auch für die Kulturentwicklungsplanung aufzunehmen.

Herr **Präger** moniert, dass die Ausstellungsthemen als innovativ dargestellt werden, es aber seit mehreren Jahren Wanderausstellungen gibt, die in Anspruch genommen werden könnten. Er hält die Steigerung der Besucherzahlen um 66 % für unwahrscheinlich. Vor diesem Hintergrund hält er es für notwendig, nochmal bei der Feinkonzeption auf die Inhalte einzugehen.

Frau **Nußbeck** schließt aus, dass es einen Richtungswechsel in der inhaltlichen Feinkonzeption gibt.

Herr **Otto** ist der Meinung, dass es eine deutliche Steigerung der Besucherzahlen geben kann, zumal sich mehr Menschen in unserer Stadt aufhalten werden, nachdem das Bauhausmuseum errichtet wurde.

Herr Dr. **Reck** sieht die große Chance in der Inszenierung der Themen.

Herr **Adamek** stellt fest, dass nicht an dem was vorliegt gezweifelt wird. Herr **Hartmann** möchte die Vorlage auf den Weg bringen. Herr **Otto** sieht die Realisierung nach Fertigstellung der Gemäldegalerie, um dann auch Fördermittel zu erhalten.

Frau **Benckenstein** spricht sich dafür aus, die Feinkonzeption zu beauftragen, um einen Vorlauf zu haben.

Herr **Adamek** schlägt vor, sich der Entscheidung des Hauptausschusses anzuschließen. Herr **Otto** sieht darin das Problem, da der Hauptausschuss nichts beschlossen hat.

Frau **Dammann** findet, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, die Feinkonzeption zu beschließen. Herr **Hartmann** schließt sich dem an und schlägt vor, die Feinkonzeption über zwei Jahresscheiben in 2016 und 2017 zu finanzieren. Dem könnte Herr **Otto** ebenfalls zustimmen.

Herr **Adamek** ist der Meinung, dass dem Hauptausschuss nicht die Finanzierung sondern die noch erforderlichen gewünschten Eckdaten gefehlt haben.

Frau **Wirth** gibt zu bedenken, dass es nur Sinn macht dieses Geld auszugeben, wenn man beabsichtigt das Vorhaben zu realisieren.

Herr **Kuras** erinnert, dass genau solch eine Feinplanung beim Georgium gefehlt hat und der jetzt eingetretene Fall daraus resultiert. Der Fehler sollte nicht wieder gemacht werden. Es muss ohnehin an der Barrierefreiheit des Naturkundemuseums gearbeitet werden bis hin zur bald eintretenden Personalsituation. Das Umweltbundesamt, die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und die Biosphärenreservats-Verwaltung sind unsere Kooperationspartner, die ihr unbedingtes Interesse an diesem Konzept zugesagt haben, die mitwirken wollen bei künftigen Ausstellungen und somit zu attraktiven und aktuellen Inhalten beitragen werden.

Herr **Otto** fasst zusammen, dass die Punkte 1, 2 und 4 des Beschlussvorschlages so belassen werden und der Punkt 3 ergänzt wird - ...werden im Haushalt 2016 und 2017 hälftig eingestellt.

Herr **Adamek** möchte wissen, was der Hauptausschuss für Ergänzungswünsche hatte. Frau **Nußbeck** erklärt, dass beim Punkt 1 die Erweiterung erfolgt, im Feinkonzept die LAGA zu berücksichtigen und einen Maßnahme-Zeitplan für ein Museumskonzept bis zur nächsten Sitzung des Hauptausschusses vorzulegen ist.

Die von Herrn **Otto** vorgeschlagenen Ergänzungen zum Punkt 3 werden zur Abstimmung gebracht.

Abstimmungsergebnis: 5 : 0 : 4

Beschlussvorschlag:

1. Auf der Grundlage der Rahmenkonzeption für das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau vom November 2015 wird die Neukonzipierung der Dauerausstellung für das Museum weiter verfolgt.
2. Die weitere Planung (Phase II) wird mit der AG Kultur in Zusammenarbeit mit der planios GbR weitergeführt und umgehend beauftragt.
3. Die erforderlichen finanziellen Mittel
 - zur Entwicklung der Feinkonzeption in Höhe von 60.000 Euro und
 - zur Einbeziehung eines Architekten für die Planung der baulichen Veränderungen in Höhe von 20.000 Euro werden im Haushalt 2016 und 2017 hälftig eingestellt.
4. Mit dem Ziel, die in der Törtener Straße 44 befindlichen Verwaltungs-, Arbeits- und Depoträume des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte vollständig am Museumsstandort unterzubringen, wird eine Aufstockung des Gebäudeteils in der Askanischen Straße (ehem. Grillbar) geprüft. Für die verbleibenden Räume des Museums für Stadtgeschichte muss aktiv nach einer Alternative gesucht werden.

F. d. R. d. A.

Administrator
Schriftführer